

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	28 (1952-1953)
Heft:	18
Artikel:	Luftlandetruppen
Autor:	Dach, H. von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftlandetruppen

Fallschirmjäger und Luftlandetruppen werden eingesetzt für:

- Luftlandungen hinter einer feindlichen Verteidigungslinie zusammen mit einem Durchstoß der Erdtruppen oder einer Landung vom Meer her.
(Beispiele: Invasion in Sizilien 1943, Invasion in der Normandie 1944, Luftlandungen in Südholland — Arnhem — 1944.)
- Besetzen taktisch wichtiger Objekte (Flugplätze, Brücken, Engnisse usw.) im Rücken des Gegners und Halten derselben bis zum Eintreffen der Erdtruppen.
(Beispiele: Maasbrücken 1940, Flugplatz Waalhaven 1940, Isthmus von Korinth 1941.)
- Selbständige Luftlandeunternehmen (Kreta 1941).
- Handstiche (Bruneval 1942).
- Kleinkrieg (besetztes Frankreich und Rußland 1942 bis 1944).

A. Fallschirmjäger

I. Persönliche Ausrüstung.

- a) Uniform:
- Tarnhose und -jacke
- Gummisprungschuhe
- Handschuhe
- Kniesthoner und elastische Bänder zum Schutz der Fußgelenke
- b) Ausrüstung:
- Verpflegung in konzentrierter Form für 48 Stunden
- Hg-Beutel
- Munitionstasche
- Zelttuch
- Verbandmaterial
- c) Bewaffnung:
- Mp oder Sturmgewehr
- Hg
- Grabenmesser

I. PHASE

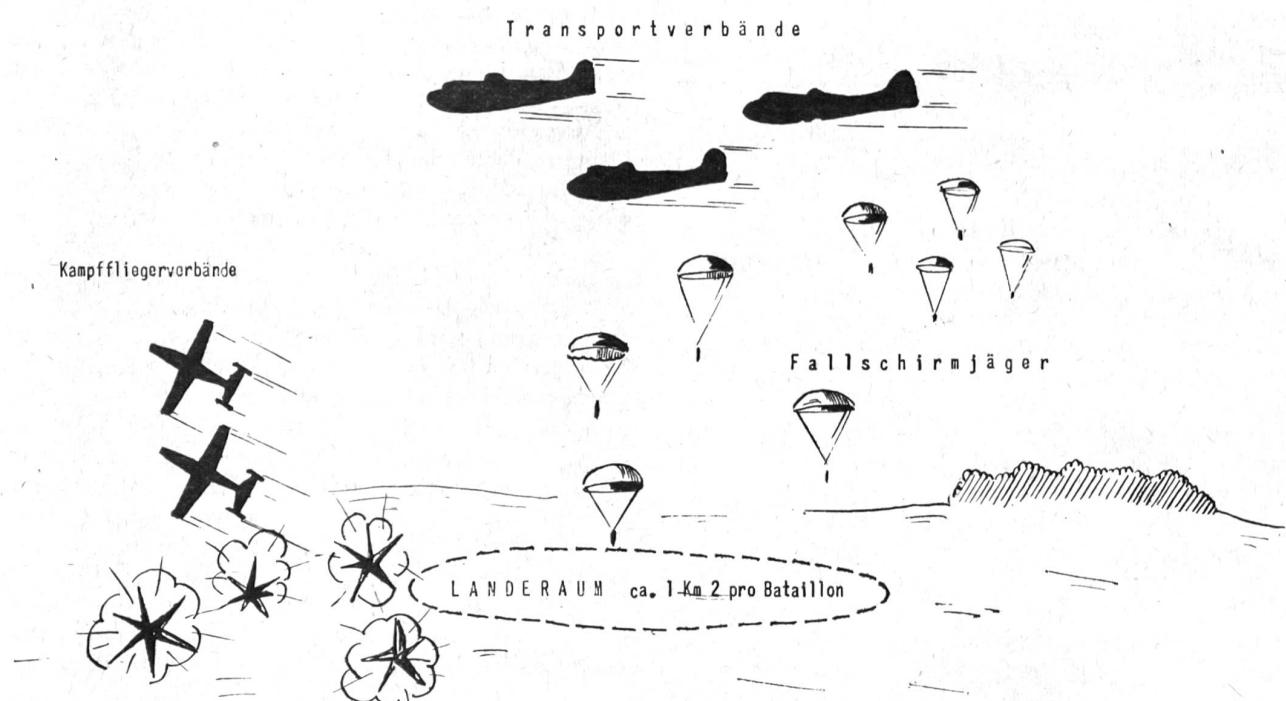
— Beim Sprung trägt der Fallschirmjäger seine Mp oder sein Sturmgewehr auf sich.

- Ein Teil der persönlichen Ausrüstung ist in einem Sack verpackt. Dieser ist durch ein 6 m langes Seil mit dem Manne verbunden. Beim Sprung trägt der Fallschirmjäger den Sack in der Hand. Sobald sich der Fallschirm geöffnet hat, lässt er ihn gleiten, so daß dieser vor ihm den Boden erreicht und ihn bei der Landung nicht verletzen kann. Bei Nacht zeigt das Lockerwerden des Seiles den Moment der Landung an. Der beim Niedergleiten am Seil hängende Sack erhöht die Stabilität des Fallschirmes.

II. Kollektivwaffen und -material.

- Lmg, Mg, Mw und Motorräder werden in besondern, zylindrischen Metallbehältern an Lastenfallschirmen abgeworfen.
- An besonders schweren Lasten werden mehrere Fallschirme befestigt.
- Durch die in die Behälter eingebauten Stoßdämpfer werden die Waffen und Funkgeräte gegen Schlag geschützt.
- In den Behältern mitverpackt sind kleine Gummiräder und eine zusammenlegbare Deichsel. Diese erlauben, das Ganze mit wenigen Handgriffen in einen kleinen Karren zu verwandeln.
- Im Durchschnitt muß mit einem Lastenfallschirm auf 3 Kämpfer gerechnet werden.
- Die Lastenfallschirme werden abgeworfen, bevor die Jäger springen. Letztere können sich so schon im Niedergleiten die Aufschlagstelle ihrer Kollektivwaffen merken.

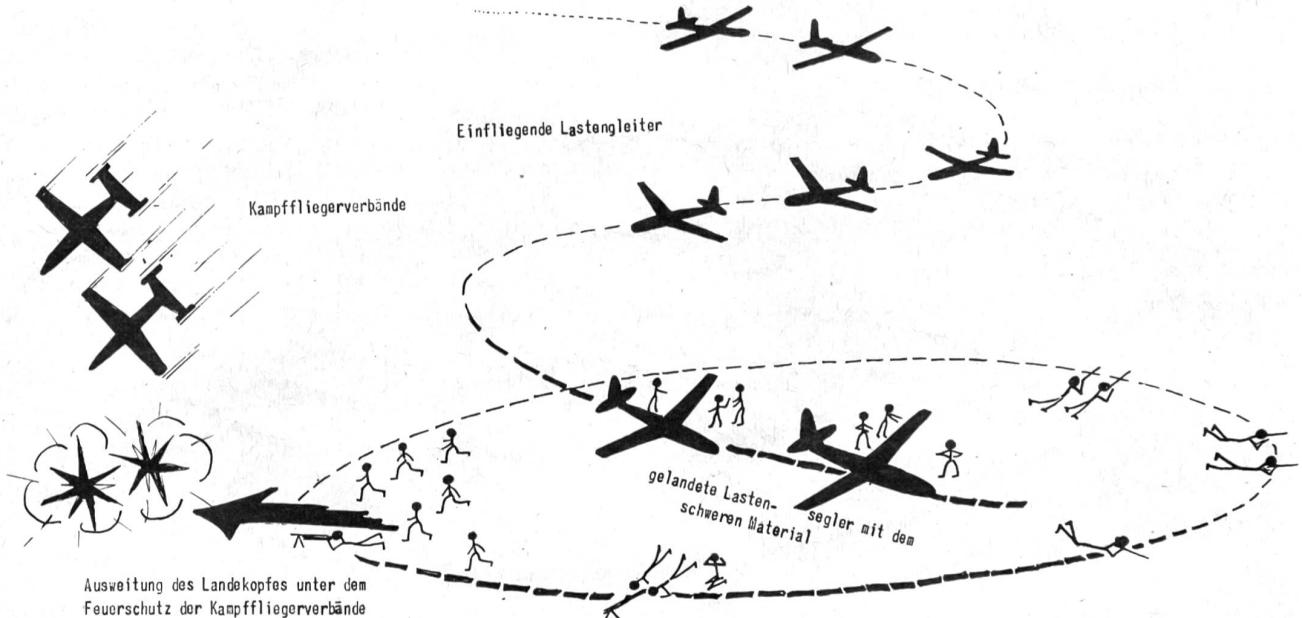
Jagdschutz



Nach gründlicher vorhergeganger Luftaufklärung fliegen die Transportverbände unter starkem Jagdschutz ein, und setzen die Fallschirmjäger als 1. Welle der Luftlandeaktion ab. Diese besetzen und säubern unter dem Feuerschutz der Kampfflieger die mit Bomben und Bordwaffen in den Erdkampf eingreifen, den Landeraum. In dieser ersten Phase verfügen die gelandeten Fallschirmjäger nur über leichte Waffen und ihre Feuer- und Stoßkraft ist somit gering. In diesem frühen Stadium der Luftlandung bieten sich die günstigsten Erfolgsaussichten zu ihrer Bekämpfung.

II. PHASE

Jagdschutz



Sofort nach der Landung bilden die Fallschirmjäger igelförmige Stützpunkte, in deren Innern die Gleiter mit dem schweren Material der Fallschirm-Bataillone und Rgt. niedergehen.

— Die Lastenfallschirme sind je nach Gut (Munition, Material, Verpflegung) verschieden gefärbt. Die Abwurfböhler sind in der Farbe der Züge gehalten und mit dem Zeichen der Gruppe versehen, so daß sie rasch und mit einem Minimum an Zeitverlust erkannt und verteilt werden können.

III. Der Sprung.

— Sprunghöhe:

Normale Sprunghöhe bei Tag: ca. 200 m

Normale Sprunghöhe bei Nacht: ca. 400 m

Außerste Grenze in Sonderfällen: 70—80 m

Der Sprung aus geringer Höhe verkürzt die Zeit des Niedergleitens und wird besonders bei starkem Abwehrfeuer angewendet.

— Sprungzeit:

Durchschnittlich 9 Sekunden für eine Gruppe (12 Mann). Dies entspricht einem Abstand von 20—30 m von Mann zu Mann in der Luft.

— Fallzeit:

Der Schirm öffnet sich nach ca. 25—30 m. Die Geschwindigkeit des Niedergleitens beträgt ca. 5 bis 7 m/sec. Dies entspricht einer durchschnittlichen Niedergleitzeit von 15—25 Sekunden bei einer Sprunghöhe von 100 m.

IV. Die Besammlung.

— Für ein Fallschirmjäger-Bataillon wird ca. 1 km² Absprungraum benötigt.

— Vom Absprung des ersten Mannes bis zur Besammlung einer Fallschirmjäger-Kompanie wird in günstigem Gelände mit 15—20 Minuten gerechnet.

- Nach der Landung besammeln sich die Gruppen bei den abgeworfenen Waffen- und Materialbehältern.
- Ist das Gefecht bereits im Gange, werden die Leute nicht erst besammelt, sondern gehen mit den auf dem Manne befindlichen Waffen direkt in Stellung.
- Die gelandeten Fallschirmjäger versuchen, ringförmige Stützpunkte für die nachfolgenden Gleiterlandungen zu schaffen.
- Die schweren Mittel des Fallschirmjäger-Bataillons oder Regiments (Pak, Infanterie-Geschütze, Motorfahrzeuge) werden nach Errichten der Landeköpfe mit Segelflugzeugen (Gleitern) eingeflogen.
- Da die gelandeten Fallschirmjäger nur über geringe Beweglichkeit verfügen, werden sie normalerweise in unmittelbarer Nähe des Angriffsobjektes abgesetzt.

V. Gliederung (Beispiel).

Fallschirmjäger-Kp.

ca. 120 Mann

Lmg, Mg, leichte Mw

3 Gefechtszüge + 1 Kdo. (die schwere Kp mit Mg, Zug; der Gefechtszug zu 3 8,1-cm-Mw und Motorräder zu 12 Mann)

Fallschirmjäger-Bat.

ca. 600 Mann

3 leichte Kp + 1 schwere Kp

(die schwere Kp mit Mg, Zug; der Gefechtszug zu 3 8,1-cm-Mw und Motorräder zu 12 Mann)

Fallschirmjäger-Rgt.

ca. 2000 Mann

mit Fallschirm gelandet: 3 Bataillone

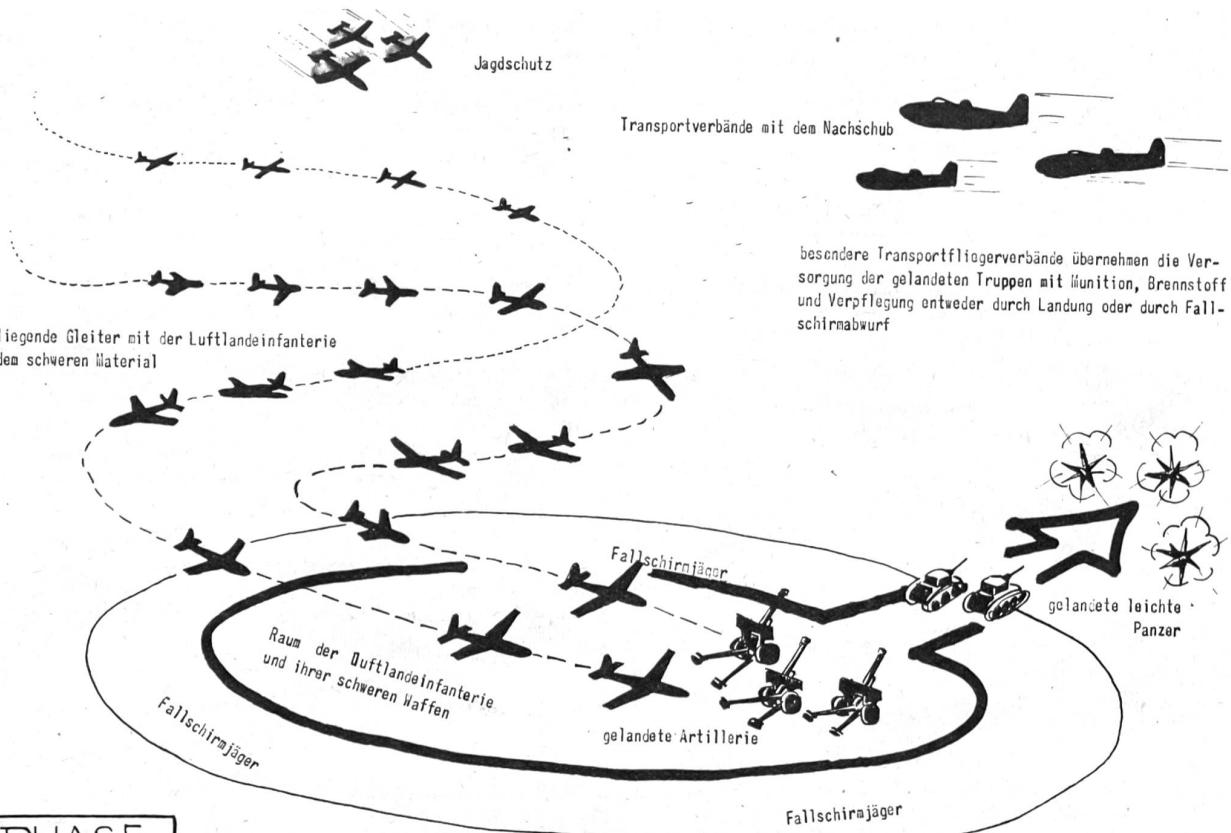
mit Gleiter gelandet: 1 Pak-Kp

1 Inf. Geschütz-Kp

1 Pionier-Kp

1 Funker-Zug

dazu ca. 70 Motorfahrzeuge, wovon drei Viertel Jeeps, Rest leichte Lastwagen



III. PHASE

Wenn die von den Fallschirmjägern errichteten Landeköpfe eine gewisse Ausdehnung gewonnen haben, erfolgt der Einflug der Luftlandeinfanterie mit ihren schweren Mitteln (Artillerie, leichte Panzer)

B. Luftlandeinfanterie

I. Allgemeines.

- Luftlandetruppen werden mit Motor- oder Segelflugzeugen gelandet.
- Sie benötigen keine schwierige und komplizierte Spezialausbildung, wie z.B. Fallschirmjäger. Demgemäß setzen sie sich aus gewöhnlichen Infanterie-Verbänden zusammen, die lediglich im Beladen und Entladen der Flugzeuge geübt werden.
- Ihr Hauptvorteil besteht darin, daß sie — im Gegensatz zu den Fallschirmjägern — im Moment der Landung vollständig organisierte und ausgerüstete Verbände darstellen und daß sie schweres Material mitführen.

II. Transport.

a) Transport mit Motorflugzeugen:

Charakteristik für Transportflugzeuge: geringe Geschwindigkeit; fliegen tief, um Jägern und Flab zu entgehen; benötigen große und gute Landepisten (können im allgemeinen nur auf permanenten oder Behelfsflugplätzen landen, allenfalls noch auf geraden und sehr breiten Betonstraßen, wenn deren Ränder hindernisfrei sind).

Normale Apparate: Nutzlast ca. 5 t = 50 Mann mit Ausrüstung, oder 1 Haubitze mit Zugmaschine und Bedienungsmannschaft;

Großflugzeuge: Nutzlast ca. 12 t = 120 Mann mit Ausrüstung, oder 1 leichter Panzer.

Für den Transport eines Bataillons müssen durchschnittlich 40 Maschinen à 5 t Nutzlast gerechnet werden.

b) Transport durch Segelflugzeuge (Gleiter):

Charakteristik: Vorteile:

- wirtschaftlich (benötigen kein Benzin)
- geräuschloser Flug
- einfache und billige Konstruktion (werden vielfach als Verbrauchsmaterial betrachtet)
- kurze Landestrecke (ca. 50—100 m); können praktisch auf jeder bessern Wiese landen. Befördern schweres Material an Orte, die von Motorflugzeugen mangels Landemöglichkeiten nicht erreicht werden können.

Nachteile:

- große Verwundbarkeit (geringe Anflughöhe)
- kleine Geschwindigkeit (geschleppt nur ca. 200 km/h)
- kleiner Aktionsradius (50 km bei Ausklinken in 3000 m Höhe).

Fassungsvermögen:

leichter Gleiter (Nutzlast ca. 3 t)

20—25 Mann mit Ausrüstung, oder

1 Pak mit Zugmaschine und Bedienung

schwerer Gleiter (Nutzlast ca. 8 t)

1 leichter Panzer, oder

1 Haubitze mit Zugmaschine und Bedienung, oder

1 Bulldozer (zum Ausbessern der Landeplätze).

- ein Motorflugzeug schleppt normalerweise 2 Gleiter, Gleiter werden normalerweise in 150—200 m Höhe ausgeklinkt und benötigen dann noch ca. 2 Minuten bis zur Landung.
- Um raschere und bessere Auslademöglichkeiten, besonders für schweres Material, zu schaffen, kann der Gleiterrumpf mit wenigen Handgriffen in zwei Teile zerlegt werden.

III. Gliederung (Beispiel).

Luftlandedivision (ca. 6000 Mann):

Die Luftlandedivision ist ein gemischter Verband, bestehend aus:

- 1 Fallschirmjäger-Regiment,
- 2 Luftlanderegimentern und
- Divisionstruppen.

Luftlanderegiment (ca. 1600 Mann):

- 2 Bataillone zu je 3 Kp.
- 1 Artillerie-Abteilung zu 2 Haubitz-Batterien (je 4 Geschütze pro Btr.)
- 1 Flab-Kp. (8 40-mm-Maschinen-Kanonen)
- ca. 40 Motorfahrzeuge (½ Jeeps, ½ leichte Camions).

Divisionstruppen:

- 1 Sappeurbataillon (ca. 500 Mann)
- 1 Pak-Kp. (24 Pak 5,7 cm)
- je eine Sanitäts-, Verpflegungs-, Park-, Stabs- und Uebermittlungs-Kompanie.

Schematische Darstellung einer Luftlandung.

- Genaue Aufklärung des Einsatzraumes durch Aufklärungsflieger,

- Anflug der Transportverbände unter starkem Jagdschutz, meist in der Morgendämmerung,
- Einsatz der Fallschirmjäger als Vorhut der Luftlandeinfanterie,
- Unterstützung der Landung durch Kampfflugzeuge mittels Bombenabwurf und Bordwaffenbeschuss,
- Stützpunktbildung der gelandeten Fallschirmjäger, in deren Innern dann die Gleiter mit dem schweren Material der Fallschirm-Bataillone und -Regimenter niedergehen.
- Erst wenn das von den Fallschirmjägern gesäuberte und besetzte Gebiet schon eine gewisse Ausdehnung gewonnen hat, wird die Luftlandeinfanterie eingeflogen,
- Artillerie und leichte Panzer folgen in schweren Lastensegeln unmittelbar nach,
- die Versorgung der gelandeten Truppen mit Munition, Brennstoff und Lebensmitteln wird durch besondere Transportfliegerverbände mittels Landung oder Fallschirmabwurfs durchgeführt.
- Wo diese Versorgung ausfällt (schlechtes Wetter, starke Abwehr durch Jäger oder Flab) müssen sich die gelandeten Truppen bald ergeben. *H. von Dach.*

Die Ehrentage unserer Artillerie

Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Dr. Karl Kobelt, hat vielleicht den Sinn und das Ziel der XV. Schweizerischen Artillerietage, die vom 15. bis 17. Mai in Luzern zur Durchführung gelangten, am besten umrissen, als er zu Beginn seiner Ansprache auf der Allmend ausführte:

«Sie legten Zeugnis ab über die Erfolge ihrer aufopfernden außerdienstlichen Tätigkeit und sie zeigten der Öffentlichkeit, welche bedeutende Wandlung die schweizerische Artillerie in den letzten Jahren erfahren hat. Wenn Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Artillerie in ihren militärischen Vereinen jahraus, jahrein Zeit und Geld opfern, um in der Freizeit ihre militärische Ausbildung zu festigen und zu fördern, so ist dies ein Zeichen der tiefen Verwurzelung des Wehrgedankens im Schweizervolk, aber auch der Ausdruck starken Verantwortungsbewußtseins gegenüber der schweizerischen Heimat. Ihr fordert weder Lohn noch Sold für Eure außerdienstliche Arbeit, um so mehr verdient Ihr die volle Anerkennung von Volk und Behörden für Euren freiwilligen Einsatz. Ich spreche Euch Dank und Anerkennung aus für Eure selbstlose Hingabe.»

Mit diesen Worten, die auch für alle andern militärischen Vereine unseres Landes Geltung haben, hat unser Verteidigungsminister den Artilleristen unserer Armee und ihrem rührigen Artillerieverband, der in 27 Sektionen über 7000 Mitglieder umfaßt, die verdiente Anerkennung ei-

ner Leistung abgestattet, die in diesen Tagen unsere Landesverteidigung Zehntausenden von Schweizern näher brachte und eine prachtvolle De-



FLAWA, Schweizer Verbandstoff- u. Wattefabriken AG, FLAWIL

monstration ihrer Schlagkraft und Qualität bot. Die Luzerner, in deren Landen die Artillerie und ihr Verein traditionell einen starken Rückhalt besitzen, haben unter dem Organisationspräsidenten der SAT, Oberst von Goumoëns, mit einer glanzvollen, auf allen Gebieten frictionslos spielenden Organisationsleistung aufgewartet. Auch der Wettergott zeigt sich als gönnerhafter Freund unserer «Roten» und bot ihnen Ehrentagen mit prachtvollem Festwetter einen Rahmen, der zu Füßen des Pilatus in der Leuchtenstadt unvergleichlich zu nennen ist.

Die Wettkämpfe

An den zahlreichen und verschiedenartigen Wettkämpfen, die bereits am Freitagnachmittag begannen, beteiligten sich über 3000 Artilleristen aller Grade und Landesteile. Die Ein-

zelwettübungen gliederten sich in Richtübungen am Geschütz, in die Arbeit an den Artillerie-Instrumenten, in Zielbestimmungen, Vermessen der Abteilungsstellung. Der Wettkampf im Schießen mit Panzerwurfgrenaten auf fahrende Attrappen bewies, daß unsere Artilleristen auch infanteristisch geschult werden und diese Ausbildung auch außerdienstlich vervollkommen. Dazu kamen besondere Wettkampfübungen für die Motorfahrer der Artillerie, an denen sich auch FHD beteiligten, die übrigens auch in der Organisation der SAT erfolgreich vertreten waren. Auch die Angehörigen der Uebermittlungswege der Artillerie wollten nicht zurückstehen und ließen sich am Armeetelephon und am Funkgerät prüfen. Am Hänny-Apparat, einem Hilfsmittel der artilleristischen Schießausbildung, erhielten die Wettkämpfer einfache Schießaufträge, die nach Zeit und Plan zu lösen waren.

Das «Team-Work» unserer roten Waffengattungen kam in den Gruppenübungen zum Ausdruck, wo sich die Sektionen an der Arbeit am Geschütz, in der für die Artillerie so wichtigen Feuerleitstelle und im Uebermittlungsdienst prüfen ließen. Der über 9,5 km und 320 m Steigung aufweisende Patrouillenlauf, an dem sich 100 Vierer-Mannschaften beteiligten, prüfte das körperliche Leistungs- und Durchhaltevermögen. In den Lauf, dessen Anlage als schwer bezeichnet wurde und der nur von gut trainierten und vorbereiteten Gruppen gewonnen werden konnte,